

Vorwort

„Die Mühen der Berge haben wir hinter uns, vor uns liegen die Mühen der Ebenen“, schreibt Bertolt Brecht 1949 in seinem Gedicht „Wahrnehmung“. Im Allgemeinen wird das Durchwandern der Ebenen für vergleichsweise mühelos gehalten; Brecht widerspricht dem, was im Hinblick auf das, was er eigentlich im Sinn hatte, so weise wie prophetisch war. Beim Erwerb der Lesekompetenz liegen allerdings die Tiefebenen der Wort- und Satzerkennung tatsächlich vor den Gipfeln des texterschließenden, interpretierenden und reflektierenden Lesens. Vor dem literarischen Lesegenuss und der interessanten Sachtextlektüre liegen die Mühen des flüssigen Lesens.

Flüssiges Lesen ist genaues, genügend schnelles und ausdrucksvoll-betontes Lesen. Es ist nur eine von mehreren Komponenten der Lesekompetenz, aber eine besonders wichtige. Wer Wörter und Sätze rasch und genau, quasi „automatisch“ erkennen und damit flüssig lesen kann, kann seine kognitiven Kapazitäten fast vollständig für das Textverstehen einsetzen. Bei disfluenten Lesern werden hingegen kognitive Ressourcen bereits durch die basalen Leseprozesse des Dekodierens beansprucht. Zum eigentlichen Textverstehen dringen sie nur unter großen Mühen vor.

Wie gelangt man zum flüssigen Lesenkönnen? Durch Lesepraxis, zunächst in angeleiteter, später in zunehmend selbstständiger Form. Im Wesentlichen wird das außerschulisch geschehen. Nicht bei allen Kindern entwickelt sich allerdings die Leseflüssigkeit ohne zusätzliche Hilfen. Dieses Buch gibt Aufschluss darüber, warum das so ist und was man im (Deutsch-)Unterricht dagegen tun kann. Vor allem werden bewährte Lautleseverfahren vorgestellt – die nachweislich wirksamsten der derzeit bekannten Methoden zur Förderung der Leseflüssigkeit. Für uns als Wissenschaftler ist es wichtig, dass die Fördermethoden theoretisch begründet und in ihrer Wirksamkeit empirisch überprüft sind – für die Lehrerinnen und Lehrer ist es genauso relevant, dass sie sich in der Unterrichtspraxis bewährt haben. Mit der hier ausführlich vorgestellten Methode der Lautlesetandems gibt es ein Förderprogramm, das theoretisch begründet, nachweislich wirksam und zugleich unterrichtspraktisch erprobt ist. Mit den Lautlesetandems werden gezielt grundlegende Fertigkeiten auf einer hierarchieniedrigen Ebene der Lesekompetenz – die Mühen der Ebenen eben – trainiert. Idealerweise geschieht das bereits in der Grundschule, im Anschluss an den Erstleseunterricht. Eine erfolgreiche Förderung ist aber auch bei leseschwachen Gruppen in der Sekundarstufe noch möglich.

Wir danken den Schülerinnen und Schülern und den Lehrerinnen und Lehrern der Schulen, die uns bei der Entwicklung und Erprobung der Lautlesetandems unterstützt haben. Wir danken auch Dipl.-Psych. Kathrin Schmitt und Dr. Isabel Trenk-Hinterberger, die in den vergangenen Jahren als Wissenschaftlerinnen am Frankfurter Forschungsprojekt „Leseflüssigkeit“ beteiligt waren.

Frankfurt am Main, September 2010

Andreas Gold, Daniel Nix, Carola Rieckmann, Cornelia Rosebrock